



HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE übermittelte der 1. Sekretär der Hochschulparteiorganisation, Genosse Karl Weinrich, unserem Genossen Prof. Hans Jäckel zur Wahl als Kandidat des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Genosse Prof. Dr. Jäckel, der seit 1948 Mitglied der Partei ist, gehört gleichzeitig der Hochschulparteiorganisation an.

Archivexemplar

### Unser Porträt

## Genosse Prof. Dr. Hans Jäckel

Wie bei vielen seines Jahrganges fing das Leben, das Jugendliche oft mit Sehnsucht erwarten, erst nach 1945 wirklich an. Geboren 1923, schenkte ihm, dem Sohn eines Eisenbahners, die kapitalistische Gesellschaft keine frohe Jugend, sondern brachte ihm nur Entbehrungen und Krieg. Erst nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus wurde ihm die Gelegenheit gegeben, seine Neigung für technische und naturwissenschaftliche Probleme durch intensives Lernen zu befriedigen.

Heimgekehrt aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft, besuchte er zunächst die Wirtschaftsoberstufe Freital und legte dort 1948 das Abitur ab. Von 1948 bis 1953 sieht ihn dann Leipzig als Studenten der Karl-Marx-Universität, wo er die Fachrichtung Mathematik und im Nebenfach Physik belegt hat.

1954 kommt der junge Diplom-Mathematiker Hans Jäckel zum erstenmal an die Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt, wo er als Assistent arbeitet und geht später nach Freiberg an die Bergakademie. Dort wird er am Institut für Angewandte Mathematik nach seiner 1956 erfolgten Promotion zum Dr. rer. nat. Oberassistent. Bereits 1955 wird er Mitglied der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik.

Einem Auftrag folgend, verläßt Genosse Dr. Jäckel 1958 Freiberg wieder, um im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen die Leitung des Sektors Mathematik und Naturwissenschaften zu übernehmen. Gleichzeitig beginnt er, sich in einer außerplanmäßigen Habilitationsaspirantur auf seine spätere Tätigkeit als Hochschullehrer vorzubereiten.

Seine Aufgabe im Staatsapparat beendet Genosse Dr. Jäckel, nachdem er mit Wirkung vom 1. Juni 1960 eine Berufung als Professor mit Lehrauftrag für das Fach Reine und Angewandte Mathematik an der Hochschule für Maschinenbau erhält. Am 1. September übernimmt er auch die Leitung des Instituts für Mathematik und schließt wenige Monate später sein Habilitationsverfahren mit einer Arbeit über „Nichtlineare Theorie der Wärmeleitung in festen Körpern“ ab. Dabei kann er auch schon sechs von 1958 bis 1961 erfolgten Veröffentlichungen vorlegen.

Neben der Institutsarbeit widmet Genosse Professor Dr. Jäckel besondere Aufmerksamkeit den ihm übertragenen staatlichen Funktionen. Von 1960 bis 1962 ist er zunächst Prodekan an der I. Fakultät. Am 1. Oktober 1961 wird er zum Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs ernannt.

Das Charakteristische an unserem Genossen Hans Jäckel, der inzwischen zum Professor mit vollem Lehrauftrag berufen wurde, ist jedoch, daß er seine gesamte Arbeit — als Mathematiker, im Staatsapparat oder als Hochschullehrer — stets und unbedingt mit seiner politischen Überzeugung als Mitglied der Partei seiner Klasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, durchdringt, der er seit 1948 angehört. Und wenn er jetzt auf dem VI. Parteitag der SED als Kandidat in das Zentralkomitee gewählt wurde, so ist ihm diese hohe Ehre die größte Verpflichtung, noch mehr als bisher seine ganze Kraft für die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, für den Aufbau des Sozialismus einzusetzen, für den er mit dem klaren Kopf eines Wissenschaftlers, aber auch mit dem heißen Herzen eines Sozialisten kämpft.

H. M.

## Wilhelm-Pieck-Stipendium

Aus der großen Anzahl von Studierenden unserer Universitäten und Hochschulen werden alljährlich die Besten ausgewählt und mit einem Sonder-Stipendium ausgezeichnet. Nachdem wir bereits in den vergangenen Jahren immer wieder Studierende an unserer Hochschule hatten, die diese besondere Auszeichnung wegen ihrer hervorragenden fachlichen und gesellschaftlichen Leistung erhielten, sind auch in diesem Jahr wieder zwei Studenten dabei. So erhalten die Studenten Jörg

Schladitz, 8. Semester (TM), und Reiner Heimbold, 8. Semester (TM), das Wilhelm-Pieck-Stipendium. Am 3. Januar d. J. wurden sie damit in feierlicher Form ausgezeichnet.

Jörg Schladitz ist Mitglied der Hochschulparteiorganisation der SED. In seiner fachlichen Leistung steht er auf Note 1,94, der Student Reiner Heimbold auf der Note 1,61. — Wie wir erfahren, werden zwei weitere Studenten mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet werden.

## Was soll in den Gruppen beraten werden?

— Fortsetzung von Seite 1 —

Wir berichteten bereits in einer der letzten Ausgaben des „Hochschul-Spiegels“ über die Absicht der Gruppe 3/XIII, ein Kollektiv zur Bearbeitung von kleineren Verbesserungsvorschlägen zu bilden. Diese Gruppe hat das Praktikum genützt, um ihre Absicht mit den Verantwortlichen des Spinn- und Zwirnereimaschinenbaues zu beraten und die Auswahl von solchen Aufgaben vorzubereiten. Deshalb können wir die im „Hochschul-Spiegel“ Nr. 2/63 von der Gruppe 4/XII geäußerte Meinung, diese Aufgaben müsse den höheren Semestern vorbehalten bleiben, nicht unterstützen.

Ein anderes Beispiel: Nach der Diskussion im Senat über den Studentenwettbewerb, insbesondere auf wissenschaftlichem Gebiet, bot Herr Prof. Dr. Häußler über die Abteilung Sprachunterricht dem Jugendverband an, mit Studenten ein wissenschaftliches Werk zu übersetzen. Wir sprachen darüber mit dem Studenten Rolf Hofmann (2/X). Da er erst vor kurzem aus der Sowjetunion zurückgekehrt ist und gute Kenntnisse der russischen Sprache hat, fand er Interesse an dieser Aufgabe und erklärte sich bereit, einen solchen Übersetzungszirkel zu leiten. Die Studentin Erika Seifert (2/VIII), die ebenfalls aus der Sowjetunion zurückkam, ist bereit, ihn bei der Leitung des Zirkels zu unterstützen.

Uns sind auch gute Beispiele aus dem Praktikum bekannt. So führten die Studenten Schladitz, Mitglied der Hochschulparteiorganisation, und Göthling ihr Praktikum im VEB Wirkmaschinenbau, Karl-Marx-Stadt, durch. Sie untersuchten zwei Drehautomaten AB 80, die als Neuentwicklung noch eine große Störanfälligkeit hatten. Die Anwendung verkürzter Drehzeiten und die Mehrmaschinenbedienung wurden dadurch verhindert. Die beiden Studenten haben in einer Analyse die Verlustquellen und

Wege zu deren Beseitigung aufgezeigt. Diese Arbeit wird vom Betrieb als sehr gut bezeichnet. Sie soll seine Fortsetzung in einem Verbesserungsvorschlag finden, der zur erheblichen Herabsetzung der Einstellzeiten führt.

Wir begrüßen auch die im „Hochschul-Spiegel“ Nr. 2/63 dargelegte Form, das Studium praxisverbundener zu gestalten und die Studenten an schöpferisches Arbeiten heranzuführen, wie es in der Studienrichtung TMP praktiziert wurde. Wir danken an dieser Stelle den Herren Prof. Dr. Klitzsch und Dr. Martini für die gute persönliche Unterstützung, die sie den Studenten gewährten.

Solche Beispiele sind die praktische Verwirklichung des Studentenwettstreites und zeigen auch die Vielfalt der Möglichkeiten. Die Wahlen des Jugendverbandes müssen dazu beitragen, diese Beispiele zu popularisieren und zu würdigen. Wir müssen sie benutzen, um einen breiten Kreis der Studenten für eine ebenso schöpferische Arbeit zu begeistern und neue Gedanken, Formen und Methoden zu entwickeln.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, in den Wahlversammlungen mit Ideenreichtum die Möglichkeiten zu erforschen, wie ihr Studium noch enger mit der Praxis verbunden und auch ihre Kraft zur Stärkung unserer Republik wirksam werden kann.

## Lest eure Hochschulzeitung!

Bestellungen erbitten wir an die Redaktion  
Straße der Nationen,  
Zimmer 188 / Telefon 237

Aus der II. Fakultät

## Assistentenberatung

Am 25. Februar fand ein Zusammentreffen der Assistentenschaft der II. Fakultät statt, das auf Initiative von Herrn Dr.-Ing. Hagedorn einberufen wurde und sehr gut besucht war und an dem der 1. Sekretär der HPL, Herr Weinrich, als Gast teilnahm.

Einleitend informierte Herr Dipl.-Ing. oec. Lasch an Hand von Plänen und Modellen die Anwesenden über den Aufbau des Stadtzentrums von Karl-Marx-Stadt.

Herr Dipl.-Ing. Uhlig (Institut für Maschinenelemente) sprach in einem Kurzreferat über den VI. Parteitag der SED und die daraus für die Hochschule erwachsenden Aufgaben und Herr Dipl.-Ing. Neubert (Institut für Werkzeugmaschinen) über Ausbildungs- und Erziehungsprobleme.

Beide Referate bildeten die Grundlage für eine sehr rege Diskussion, die sich an die Ausführungen angeschlossen. Im Mittelpunkt standen Fragen der besseren Zusammenarbeit der Fachrichtungsinstitute mit den Grundlageninstituten und die damit verbundene Verbesserung der Ausbildung der Studenten.

Da die Diskussion zahlreiche Erziehungsprobleme aufwarf, wurde beschlossen, über ganz spezielle Fragen in Kürze ein weiteres Assistentenkolloquium zu veranstalten. Ferner wurden auch bemerkenswerte Vorschläge unterbreitet, um die zur Zeit noch ungenügende Betreuung der Oberschulen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt durch die entsprechenden Stellen der Hochschule zu verbessern.

Dipl.-Ing. Ullmann

## Ausländische Studenten diskutierten über den VI. Parteitag

Besondere Sorge gilt stets unseren ausländischen Studenten. Sie sind Gäste der Deutschen Demokratischen Republik und Freunde unseres Landes. Es ist daher wichtig, daß sie sich nicht nur hier wohl fühlen und im Studium vorwärtskommen, sondern über die Politik unserer Partei und Regierung ausreichend informiert sind.

Um unseren jungen ausländischen Freunden Gelegenheit zu geben, sich näher mit den Ergebnissen des VI. Parteitages der SED vertraut zu machen, hatte das Prorektorat für Studienangelegenheiten zu einem Forum eingeladen, auf dem der 1. Sekretär der Hochschulparteiorganisation, Genosse Weinrich, einige Grundfragen der vom VI. Parteitag beschlossenen Politik erläuterte.

Die Gäste hörten ihm nicht nur gespannt zu, sondern stellten anschließend zahlreiche Fragen, die von tiefem Interesse an unseren Problemen zeugten. Sie ließen auch erkennen, daß sie den Verlauf des Parteitages selbst verfolgt hatten.

Ihre besondere Aufmerksamkeit wandten unsere ausländischen Freunde den Fragen der Deutschlandpolitik der DDR zu. So stellten sie Fragen zur nationalen und internationalen Bedeutung des Friedensvertrages und zum Programm der DDR bezüglich der Wiedervereinigung Deutschlands.

Aber auch die ökonomische Entwicklung der DDR und nicht zuletzt die Aufgaben, die dabei der Hoch-

schule für Maschinenbau gestellt sind, fanden ihr Interesse und Verständnis. Und wenn einer der ausländischen Studenten aus den höheren Semestern im Zusammenhang mit der Ausbildung erklärte: „Nur der Konstrukteur ist der Beste, der in seiner Konstruktion die bereits bestehenden Standards einbezieht und nicht versucht, jede Schraube neu zu machen“, dann bewies er damit eine große Anteilnahme an unseren Bemühungen, die Ingenieur-

ausbildung in der DDR auf die Höhe ihrer Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus zu heben.

Gewiß blieb auf diesem Forum noch manche Frage offen. Um so erfreulicher war es, den Vorschlag aus dem Munde unserer Gäste zu hören, ähnliche Aussprachen in gewisser Regelmäßigkeit zu wiederholen. Das wurde ihnen versprochen, und man kann sicher sein, daß sie auch weiterhin mit regem Interesse daran teilnehmen werden.

H. M.



## Antwort auf Fragen zu FDGB-Ferienreisen

Wir alle wünschen, daß die Werktätigen der DDR ihren Urlaub nicht nur immer besser, sondern auch so billig wie möglich verbringen können. Können wir uns aber allein von diesen Wünschen leiten lassen?

Wir müssen uns sehr genau überlegen, was wir uns leisten können. Die Zahl der FDGB-Ferienreisen ist ständig gestiegen und damit natürlich auch die Summe der Zuwendungen. Die Mittel unseres Staates und des FDGB, die für diese Zwecke zur Verfügung stehen, sind aber nicht unerschöpflich. Niemand kann es verantworten, zu ihren Gunsten etwa die Mittel zu beschneiden, die wir für unsere wirtschaftliche Entwicklung nötig haben, von der letzten Endes auch der immer bessere Ausbau des FDGB-Ferienstes abhängt.

Aus diesen Gründen ist es notwendig, daß die Urlauber in einem größeren Umfange als bisher an diesen Kosten beteiligt werden. Auch nach der Neuregelung wird weiterhin eine Summe von 60 Millionen DM aus staatlichen und Organisationsmitteln zur Verfügung stehen. Außerdem hat die Hochschulgewerkschaftsleitung für das Jahr 1963 15 000 DM eingeplant, die als Zuschüsse für FDGB-Ferienchecks vorgesehen sind. Sie werden dazu verwendet, die Differenz zwischen dem tatsächlichen Preis, der 75 bis 125 DM beträgt, und dem Betrag, den das einzelne Mitglied entsprechend seinem Einkommen zahlt, auszugleichen.

In diesen Wochen werden, wie jedes Jahr, die unserer Gewerkschaftsorganisation zur Verfügung stehenden FDGB-Ferienreisen bekanntgegeben. Die Gewerkschaftsleitung und die Feriendienstkommissionen haben jedoch jetzt eine höhere Verantwortung, wenn sie über die Verteilung beraten. Schon in den Gewerkschaftsgruppen muß Klarheit herrschen, wer einen Ferienplatz erhalten soll.

Im Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB kommt zum Ausdruck, daß mehr als bisher die Verteilung der Ferienchecks nach dem Leistungsprinzip erfolgen soll. Vorbildliche Mitglieder unserer Organisation, sowohl in der fachlichen als auch in der gesellschaftlichen Arbeit, sollen in erster Linie bei der Vergabe berücksichtigt werden. Nichtmitglieder und Mitglieder, bei denen die Mitgliedschaft ruht, zahlen den vollen Preis. Der Preis für Kinder beträgt einheitlich 30 DM je Ferienplatz.